Zunehmung.

Die Versorgung mit Lebensmitteln. Die Lebensmittelversorgung in Köln.

Die Verwaltung der Stadt Köln hat sich, da die bisherigen Maßnahmen der Reichskartoffelstelle wie der Regierung in der Kartoffelfrage nicht dafür bürgen, daß die Gemeinden rechtzeitig mit genügenden Vorräten zu angemessenen Preisen versorgt werden können, gestern dazu veranlaßt gesehen, der Bürgergesellschaft zu raten, sich bald mit Kartoffeln zu versorgen. Durch die von der Stadtverwaltung nunmehr mit dem Großhandel getroffenen Maßnahmen ist Vorsorge getroffen für eine glatte Versorgung unserer Bevölkerung mit Kartoffeln für den Winter. Die Gesellschaft liefert mit einem Aufschlag von 30 % für den Zentner und berechnet außerdem für die Zustellung frei Keller 20 bis 25 %.

Der Verkaufspreis ist heute 4,35 M frei Köln. Der Preis würde sich daher gegenwärtig auf 4,55 M frei Keller stellen; die Großhändler haben sich freiwillig unter die Kontrolle der Stadt gestellt und sich verpflichtet, an jedermann in der Bürgerschaft zu liefern. Es handelt sich um rheinische Kartoffeln. Köln scheint gegenwärtig sehr wenig mit Kartoffeln versorgt zu sein, so daß die Stadt hereinzubekommen sucht, was möglich ist. Wenn sich demnächst die Beförderungsverhältnisse aus dem Osten bessern und die Reichsregierung durchgreifende Maßregeln trifft, wird sich hoffentlich dieser Preis nicht unwesentlich niedriger stellen. Die Lieferung der den Kriegerfrauen gestellten Kartoffeln hat gestern begonnen. Die Stadt liefert den Zentner für vier Mark; sie wird dabei rund 60 000 M zusehen. Die Butterfrage ist ja erfreulicherweise durch die Festsetzung von Höchstpreisen einen Schritt weitergebiehen. Der Preis von 2,80 M ist indessen immerhin noch unerhört, und es ist sehr zu wünschen, daß er in Bälde durch Maßnahmen des Reichs noch wesentlich herabgesetzt wird. Was die Milchfrage angeht, so bietet ja die neue Regierungsverordnung über die Einschränkung der Milchverbreitung die Gewähr, daß die produzierte Milch in größtmöglichem Umfange der Volksernährung zugeführt werden wird. Die städtische Verwaltung in Köln unterhandelt gegenwärtig mit den Landwirten über eine Erhöhung und Stabilisierung der Milchproduktion. Bei genaueren statistischen Nachforschungen ist man städtischerseits zu dem erfreulichen Ergebnis gekommen, daß heute etwa 130 000 Liter Frischmilch täglich in Köln vorhanden sind; es würde das ein Quantum sein, das etwa um nur 25 000 Liter geringer als das in normalen Zeiten, so das die Stadtverwaltung auf dem Standpunkt steht, namentlich wenn sich Besunde und Erwachsene einer Einschränkung des Milchverzehr unterwerfen, daß man von einem erheblichen Milchmangel in Köln nicht sprechen könne. Dieses Bild kann sich indes in den nächsten Wochen ändern; zurzeit liegt aber nach der Meinung der Stadtverwaltung kein Anlaß zu besondern Maßnahmen vor. In der wichtigsten Frage, die wir gegenwärtig auf dem Lebensmittelmarkt haben, in dem Mangel an Fettwaren, sind die Bemühungen der Stadtverwaltung jetzt so weit gediehen, daß sie mit ihren Vorräten der Bürgerschaft Hilfe bringen können. So ist beabsichtigt, Ende der kommenden Woche in den Metzgereien Schinken und Speck von der Stadt Köln, angeschnitten, das Pfund zu 1,90 M gegen Brodbuch, und zwar höchstens ein Pfund in der Woche verkaufen zu lassen. Sodann werden in 20 Verkaufsstellen Fettwaren zum Teil nacheinander, zum Teil nebeneinander, an die Bürgerschaft abgegeben werden, und zwar Speck, Schweinelunte, Rinderfett, Schmalz, Kunstspeisefett, Margarine und Butter, ebenfalls auf Brotkarte, wöchentlich höchstens ein Pfund. Der städtische Verkauf erstreckt sich auch auf Sparbutter. Wenn es gelingt, das ganze Quantum zu strecken, so hofft die Stadt mit ihren Fettvorräten bei einem Absatz von wöchentlich etwa 100 000 Pfund eine Reihe von Monaten auskommen zu können. Berechtigt zum Empfange von Fettwaren sind die Personen mit eigenem Hausstande und mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 5000 M. Im übrigen werden wohl auch die vom Reich angekündigten Bestimmungen über eine Einschränkung des Fleisch- und Fettverzehr eine bessernde Wirkung haben. Eingekürzt muß demnächst der städtische Verkauf von Reis werden; der Reis kann von jetzt an nur noch in den Verkaufsstellen der Stadt auf das Brodbuch bei höchstens zwei Pfund in der Woche abgegeben werden. Dasselbe gilt von Käse, dessen Preis im übrigen von 1,30 M auf 1,40 erhöht werden muß. Diese Maßnahmen waren erforderlich, weil von manchen Einwohnern geradezu ein schwunghafter Handel mit diesen Artikeln betrieben worden ist. Man wird sodann in der nächsten Woche dazu übergehen, norwegische Heringe das Stück zu 8 % an die Bürgerschaft abzusetzen, und zwar ebenfalls gegen Brodbuch, 5 bis 10 Stück die Woche. Die Stadtverwaltung hofft weiter demnächst auch mit dem Verkauf von Eiern beginnen zu können, die sie von der Zentral-Einkaufs-Genossenschaft bezieht. Die Stadt will ferner bei der Regierung vorstellig werden, daß Chiffre-Anzeigen über den Verkauf von Nahrungsmitteln allgemein verboten werden. In Aussicht steht auch der städtische Verkauf von Hülsenfrüchten, von denen die Stadt bekanntlich in Mitteldeutschland selbst auf einem größeren Terrain hat anbauen lassen und die ihr neuerdings von der Regierung, die ja die im Inland befindlichen Hülsenfrüchte beschlagnahmt hat, freigegeben worden sind. Die Abgabe von Petroleum wird die Stadt in eigenen Betrieb übernehmen, indem sie ihre eigenen Vorräte, sowie die noch im Besitz der Handelsgesellschaften befindlichen jeden Monat durch die Kleinhändler an das Publikum bringt, und zwar wiederum gegen Brodbuch; Handwerker, Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter und Landwirte bekommen ein erhöhtes Quantum. Der Preis wird auf 30 % ermäßigt werden. Die Preisprüfungsstelle wird in Köln im Anschluß an die Lebensmittelkommission, die bereits vorhanden ist, gebildet werden, indem man sie durch einige Herren ergänzt. Die Kommission soll vier Abteilungen erhalten, und zwar 1. für Kolonialwaren, Eier und Fische; 2. für Fleischwaren und Fette; 3. für Kartoffeln, Gemüse, Obst und Molkereiprodukte; und 4. für Beleuchtungsmittel, Heizmaterialien, Bekleidung usw. Ob diese Kommissionen mit Erfolg arbeiten werden, wird wesentlich von den Personen abhängen, die man hineinschicken wird.